

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 101

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz und Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Str. 2. Fernruf nur 551

Dienstag, 2. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

„Der Leistung gebührt der Ruhm!“ / 71 neue Kriegsmusterbetriebe Tagung der Reichsarbeitskammer

In einem Industriebetrieb bei Berlin fand als feierlicher Auftakt zum 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, die diesjährige Reichsarbeitskammer-Tagung statt. Zum fünften Male in diesem Jahre, den Juden und Plutokraten angeklagt haben, weil sie in dem nationalsozialistischen Deutschland eine Gefahr für ihre Ausbeutungsmethoden sahen, waren die Vertreter des deutschen Volkes hier zusammengekommen, um Rückschau zu halten auf die in Kampf und Arbeit erfolgreich zurückgelegte Wegstrecke des vergangenen Jahres und um vor allem jene Männer und Betriebe zu ehren, die trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten in jeder Weise Vorbildliches geleistet haben. 71 Betriebe wurden anlässlich dieses 1. Mai 1944 zu Kriegsmusterbetrieben ernannt. Ferner erhielten 14 Betriebe die hohe Bezeichnung als NS-Musterbetriebe. Eine besondere Note bekam die Feier dadurch, daß neun Männer des Arbeitswesens den hohen Titel „Pionier der Arbeit“ erhielten.

Die riesige Werkhalle, in der sonst die Hämmer dröhnen und Räder furren, war festlich geschmückt. „Der Leistung gebührt der Ruhm!“ Dieses Wort gab in großen, goldglänzenden Lettern von der Stirnwand des weiten Raumes her, der stillen Stunde ihren Sinn.

Nachdem Gauobmann Spangenberg die Kundgebung eröffnet hatte, sprach Oberbefehlshaber Marrenbach.

In seiner Begrüßungsansprache verlas er unter stürmischen Beifallstundgebungen die Urkunden des Führers zur Ernennung der neun Pioniere der Arbeit durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk und gab die zu NS-Musterbetrieben und Kriegsmusterbetrieben ausgezeichneten Betriebe bekannt.

Das Schicksal der verschleppten Efen

Nach Swerdlowst deportiert und zu 50 Prozent zugrunde gegangen. Durch einen von den Sowjets in Estland abgeleiteten Fallschirmspringer, der sich sofort den Behörden gestellt hat, sind nähere Angaben über das Schicksal der im Sommer 1941 verschleppten Efen bekannt geworden.

Nach diesen Angaben sind die aus den Kreisen Dorpat, Berro, Pelskur, Narwa und Welzenberg Verschleppten in das Gebiet von Swerdlowst deportiert worden, wo sie schwerste Bau- und Erdbauarbeiten verrichten müssen. Von den in einem Zwangsarbeiterlager 700 Efen sollen etwa 50 Prozent den unerträglichen Lebensverhältnissen zum Opfer gefallen sein.

Der letzte estnische Kriegsminister Vill ist in der Deportation gestorben. Ministerpräsident Cepalu wurde noch 1942 in einem Gefängnis gesehen. Auch der frühere estnische Sozialminister Kasi soll in einem sibirischen Gefängnis gesehen worden sein.

Der Fallschirmspringer — es soll sich um den früheren Bürgermeister von Dorpat handeln — konnte nach Angaben über das Schicksal von weiteren 400 Efen in der Sowjetunion machen. Er selbst wurde seinerzeit von den Sowjets mobilisiert. Es gelang ihm, diesen Einfluß zu erhalten, wo er die Gelegenheit wahrnahm, sich den Wehrmachtbehörden zu stellen.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Günther Krappe, Kommandeur der am 28. Januar im Wehrmachtbericht genannten ostpreussischen 61. Infanteriedivision, geb. am 13. April 1893 in Schilde (Kreis Dramburg, Pommern); Major i. G. Johannes Erasmus, Erster Generalstabsoffizier in einem Panzerkorps, geb. am 24. Oktober 1913 in Altmagea; Hauptmann d. R. Karl-Heinz Leypold, Kompaniechef in einem rhein-moselländischen Grenadierregiment, geb. am 27. Juni 1914 in Speyer; Oberleutnant Helmuth Babenski, Kompaniechef in einem pomerisch-mecklenburgischen Grenadierregiment, geb. am 13. September 1912 in Ostrowo (Posen); Oberfeldwebel Wilhelm Siegert, Zugführer in einem pomerisch-mecklenburgischen Grenadierregiment, geb. am 17. August 1916 in Tarnowke.

1392 Terrorflugzeuge im April abgeschossen

Bisheriges Rekordergebnis der deutschen Luftverteidigung bei der Abwehr der feindlichen Luftoffensive — In einem Monat 11 000 Mann fliegendes Personal verloren

Nachdem bereits der Monat März mit 1234 abgeschossenen Feindflugzeugen ein bis dahin unerreichtes Höchstergebnis der deutschen Luftverteidigung im Kampf gegen den anglo-amerikanischen Luftterror brachte, ist die verstärkte Terroroffensive der Briten und Amerikaner im April ebenfalls auf den härtesten Widerstand der deutschen Abwehr gestoßen. Mit der Steigerung der feindlichen Lufttätigkeit ist auch eine Steigerung der deutschen Verteidigungskraft parallel gegangen, die ihren überzeugendsten Ausdruck in dem Abschuss von 1392 anglo-amerikanischen Terrorflugzeugen im April findet.

Diese Ziffer stellt einen Höhepunkt dar in einem Zeitraum von vier Wochen erzielten Abschussresultate gegen Engländer und Amerikaner dar. In der Wehrzahl waren es auch diesmal vierteljährliche Terrorbomber, die von den tapferen deutschen Jägern, den Jägergruppen und der Flakartillerie in „fliegende Särgen“ verwandelt wurden und die nicht auf ihre Heimathörste zurückkehrten. Insgesamt beläuft sich die Zahl der im April vernichteten Viermot-Bomber auf 1126 gegenüber 266 abgeschossenen Fernjagdflugzeugen.

Diese Zahlen gewinnen noch an Bedeutung, wenn man erfährt, daß sie sich nur auf die Großeinflieger der Anglo-Amerikaner von Westen und Süden gegen das Reichsgebiet und gegen den Balkanraum beziehen. In der Zahl von 1392 Feindflugzeugen sind aber nicht enthalten die feindlichen Flugzeugverluste bei ihren Einfällen in die besetzten Westgebiete, nach Italien und nach Nordafrika. Selbstverständlich wurden bei dieser Zählung auch die Notlandungen oder Abstürze englischer und amerikanischer Flugzeuge auf neutralem Boden nicht berücksichtigt.

Unter Zurundelegung einer Geschwaderstärke von 81

„Wir haben“, so führte Oberbefehlshaber Marrenbach u. a. aus, „uns aus Anlaß des Nationalen Feiertages des Deutschen Volkes zu einer Feierstunde zusammengefunden, die in imposanter Form eindeutig zum Ausdruck bringt, daß die Arbeitsbeauftragten der Deutschen Nation, die Soldaten der Arbeit, auch im vergangenen Leistungsjahr, für ihr unermüdeliches Schaffen und ihre vorbildliche Haltung wieder einen überzeugenden Beweis erbracht haben.“

Weder Terrorangriffe unserer Feinde, noch der sogenannte Nerbenkrieg konnten diesen Leistungswillen irgendwie beeinflussen.

Dieser Leistungswille fand seinen lebendigen Ausdruck im vergangenen Leistungsjahr, in dem unzählige deutsche Betriebe in vorbildlicher Weise an der Weiterentwicklung und Verbesserung ihres Betriebs- und Arbeitslebens selbstverantwortlich mitgewirkt haben.

Als Ergebnis dieses schönsten Wettstreites stehen hier die Betriebsführer und Betriebsobmänner von 71 Betrieben, die zum 1. Mai 1944 vom Führer als „Kriegsmusterbetriebe“ ausgezeichnet worden sind. Diese Betriebe haben insbesondere durch ihre vorbildlichen Produktionsleistungen und ihren Einsatzwillen beste Manneszucht bekundet. Weiter stehen hier die Betriebsführer und Betriebsobmänner von 14 Betrieben, die in Anbetracht ihrer auf allen Gebieten musterhaften und vor-

Eine frohe Welt der Arbeit und der Kultur

Dr. Ley: Die Betriebsgemeinschaft ist der große Wurf gewesen, um unsere nationalsozialistische Revolution in den Herzen zu befestigen

Auf der Tagung der Reichsarbeitskammer, in der die Kriegsmusterbetriebe und NS-Musterbetriebe ausgezeichnet wurden, stellte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den sozialistischen Pfaffen der Juden und der Plutokraten die sozialistischen Laten Deutschlands gegenüber. Während die Arbeiter der plutokratischen Länder, denen man das Paradies versprochen habe, immer nur betrogen worden seien, habe Deutschland als das einzige Land der Erde das wahrgemacht, was seine Führung versprochen habe. Der unerschütterliche Glaube des schaffenden deutschen Menschen an den Führer und an den Sieg des nationalsozialistischen Deutschlands entspringe der Gewissheit, daß Deutschland in den letzten elf Jahren Großes geleistet habe. Dr. Ley fuhr dann fort:

1. Wir fordern die Gemeinschaft und verlangen, daß der einzelne als Stand und Person seine Interessen den Interessen der Gemeinschaft ein- und unterordnet. In Deutschland ist die Volksgemeinschaft verwirklicht worden. Wir kennen keine Klassenunterschiede mehr; Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, ständische Organisationen und beherrschende Wirtschaftsgebilde sind bei uns vernichtet und existieren nicht mehr. An ihre Stelle haben wir die Volksgemeinschaft aller Klassen und Stände gesetzt. Der sichtbare Ausdruck dieser Volksgemeinschaft ist die Betriebsgemeinschaft, in der Arbeiter, Angestellte, Betriebsführer und Unternehmer vertreten sind.

Bürgertum und Proletariat sind zu einer unzerbrechlichen Volksgemeinschaft zusammengeschmolzen worden und werden jetzt unter den Schlägen eines harten Schicksals zu Stahl gehärtet.

Die Betriebsgemeinschaft ist der große Wurf gewesen, um unsere nationalsozialistische Revolution in den Herzen der breiten Masse zu befestigen und Arbeiter und Bauern zum Träger unseres Staates und unserer Gemeinschaft zu machen.

2. Im Mittelpunkt der sozialistischen Ordnung steht der Mensch. Im Mittelpunkt des Kapitalismus steht das Geld. Im Mittelpunkt des kapitalistischen Unternehmers steht die Fabrik, die Maschine und der Gewinn. Im Mittelpunkt des Bankiers steht der Zins. Im Mittelpunkt der Börse steht die Spekulation. Im Mittelpunkt der verschiedenen Parteien und Gruppen steht ihr Eigennutz und ihr persönliches Interesse.

15 000 Flecktyphus-Opfer in Keapel

Maschinen ergibt der Ausfall von 1392 Feindflugzeugen im April den Verlust von 17 Terrorgeschwadern in einem Monat sowie einen Verlust von fast 11 000 Mann fliegendes Personal.

In Keapel und Umgebung sind im Februar 7000 Menschen an dem von den Nordamerikanern eingeschleppten Flecktyphus gestorben. Diese hohe Totenziffer ist darauf zurückzuführen, daß keinerlei Impfmittel zur Verfügung stehen. Im April hat sich die Ziffer der an Flecktyphus Gestorbenen auf 15 000 Menschen erhöht.

Litauen ruft zu den Waffen

Verteidigung des Landes mit der deutschen Wehrmacht. Wie Estland und Lettland hat nun auch Litauen Jahrgänge seiner wehrfähigen Mannschaften aufgerufen. Der mit der Mobilisierung beauftragte Generalleutnant Plechavičius hat einen Aufruf erlassen, den er über den Landes-sender Kaunas bekanntgab.

Generalleutnant Plechavičius weist in seinem Aufruf auf die Schwere der Zeit hin und führt dem litauischen Volk die Schreckensherrschaft des Bolschewismus noch einmal vor Augen. Heute gehe es darum, dem Bolschewismus, der seine gesamten materiellen Kräfte einsetze, um zu seinem Ziele, der Bolschewisierung Europas, zu gelangen, mit Waffengewalt entgegenzutreten. Für Litauen sei nun der Zeitpunkt gekommen, Streitkräfte aufzustellen, die mit der deutschen Wehrmacht den Boden Litauens verteidigen und zum Sieg und zu einer besseren Zukunft beitragen sollten.

Das Kriegsgesetz Wiens verurteilt neuerdings wieder zwanzig marokkanische Patrioten wegen Teilnahme an den von amerikanischer Seite hervorgerufenen und dann von den Gaullisten blutig niedergeschlagenen Unruhen zum Tode.

bildlichen Leistung, auf Grund ihrer hervorragenden Betriebsgemeinschaft und Betriebsgestaltung die höchste Klasse erzielt haben und welche durch die am 1. Mai 1944 verliehene Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ihre besondere Würdigung durch den Führer erfahren haben.

Es ist mir aber eine ganz besondere Ehre, daß ich heute in dieser Feierstunde eine Reihe von Persönlichkeiten nennen darf, die ein Vorbild sind für alle Schaffenden in ihrer Leistung, Haltung und Einsatzfreudigkeit und die im Auftrag des Führers vom Reichsorganisationsleiter Parteigenossen Dr. Ley ihre Auszeichnung empfangen werden. Oberbefehlshaber Marrenbach verlas darauf die Namen der neun Männer des Arbeitslebens, die die hohe Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ verliehen bekommen haben.

Es war ein feierlicher Augenblick, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk die Urkunden und goldenen Ehrenzeichen den neuernannten Pionieren und Betrieben übergeben. Der Minister und Wirtschaftsführer standen hier neben dem schlichten Werkmann und nahmen die höchste Anerkennung für den schaffenden Menschen im nationalsozialistischen Deutschland entgegen.

Im Anschluß daran erfolgte die Ueberreichung der Fahnen und Urkunden an die Betriebsführer und Betriebsobmänner der vom Führer ausgezeichneten Betriebe. Eine Reihe Volksgenossen, die sich in der Rüstungsindustrie besonders bewährt hat, erhielt aus den Händen von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk Kriegsverdienstkreuze Erster Klasse.

Wir Nationalsozialisten dagegen stellen in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns allein das Wohlergehen, die Gesundheit, Glück und Zufriedenheit des Menschen. Alles, Wirtschaft, Maschine, Geld und selbst der Staat, haben dem Volke zu dienen.

Deshalb war es unsere erste Aufgabe, dem Arbeiter seine Ehre und Achtung zurückzugeben. In einer großzügigen Gesundheitsfürsorge, die sich im Betriebsarztbüro, in der betrieblichen Kantine, in Vitaminaktionen, im Reichserholungsurlaub und anderen Maßnahmen dokumentiert, haben wir alles getan, um die Gesundheit und Arbeitskraft der Menschen zu erhalten und zu fördern. So glauben wir in der Herstellung der Ehre und in der Erhaltung der Gesundheit dem schaffenden Menschen die Grundlagen für ein menschenwürdiges Dasein in der Gemeinschaft gegeben zu haben.

3. Wir proklamieren das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit. Wer wollte es leugnen, daß wir gerade diese These hundertprozentig erfüllt haben.

Als wir zur Macht kamen, waren sieben Millionen Millionen Menschen arbeitslos und weitere Millionen als zu alt ausgegrenzt.

Wir kennen den Begriff arbeitslos nicht und wir werden ihn auch niemals wieder kennenlernen.

Die Staatsführung, wie die amerikanische und englische, die trotz unbegrenzter Möglichkeiten und einem unbeflecktem Reichtum das Problem im Frieden nie lösen konnten und die auch heute schon wieder für die Nachkriegszeit in banger Sorge um das Arbeitslosenproblem sind, beneiden damit, daß sie unfähig sind, ein Volk führen zu können und der an sie gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Es ist selbstverständlich, daß alsdann, wenn die Gemeinschaft dem einzelnen das Recht auf Arbeit gibt, sie auch von jedem einzelnen der Volksgemeinschaft Arbeit verlangen kann. Wir kennen das mühselige Einkommen nicht mehr und stellen den Grundlohn auf, wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, und wer von seinen Vätern Besitz, Achtung und Tradition ererbt, hat die doppelte Pflicht, sich dieses Glückes durch vermehrten Einsatz würdig zu erwerben.

4. Wir fordern eine neue Gesellschaftsordnung, deren Rangstufe allein nach der Leistung bestimmt wird. Das nationalsozialistische Deutschland hat die alte Gesellschaft der bürgerlichen Vorurteile und des marxistischen Klassenhasses in revolutionärem Geiste über den Haufen geworfen. Dagegen wächst eine deutsche Jugend heran, die all die verstaubten Vorurteile nicht mehr kennt und die allein im Wettkampf um die beste Leistung und um ein Höchstmaß von Rängen im Beruf verhasst ist. Der Unternehmer ist bei uns wahrhaft sozialistisch, der dem Arbeiter durch modernste Maschinen, lichte Arbeitsplätze, eine vernünftige und saubere Arbeitsvorbereitung die größtmögliche Leistungschance bietet, und der Arbeiter ist ein wahrer Sozialist, der diese ihm gebotene Chance ergreift. Wir verwerfen das patriarchalische System, das den Unternehmer als Patron ansieht und den Arbeiter als Knecht, sonder wir huldigen der Auffassung, daß

Arbeiter und Unternehmer gleichberechtigte Goldaten der Arbeit

sind, die einen Auftrag der Nation unter Hergabe all ihres Vermögens, Könnens und Kraft erfüllen müssen. Unser Nationalsozialismus kommt aus der Leistung und begründet damit eine neue Gesellschaftsordnung nach Wissen, Können, Fleiß und Einsatz.

5. Wir bieten jedem die gleiche Chance und brechen mit dem Bildungsprivileg des Besitzes, des Geldes und des Standes. Um die Leistung des einzelnen zu ermöglichen, war es notwendig, Voraussetzungen zu schaffen, durch die jeder deutsche Mensch sich nach seinen Fähigkeiten fortbilden und fortentwickeln kann. Ich glaube behaupten zu können, daß im heutigen Deutschland kein Talent unentdeckt bleibt. Partei, Staat und Wirtschaft, sie alle bemühen sich, schon in der Jugend eine Auslese der Besten und Fähigsten zu betreiben.

Damit ist das Privileg des Geldes und einer bevorrechteten Arbeit und Bürgerrecht endgültig gebrochen und allen deutschen Menschen bietet der nationalsozialistische Staat die gleiche Chance im Existenzkampf des Lebens.

Fortsetzung Seite 3



Dank an die schaffende Heimat

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erfüllt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes folgenden Aufruf an alle schaffenden Volksgenossen:

Arbeitskameraden, Arbeitskameradinnen, Betriebsführer und Gefolgshafter!

Wieder liegt ein Jahr des Kampfes, der Arbeit und der Opfer hinter uns. Mit der zunehmenden Härte des Kampfes nach außen hin steigen auch die Anforderungen, die in der Heimat an jeden schaffenden Menschen gestellt werden müssen.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1944 gibt mir Anlaß, allen schaffenden Menschen erneut Anerkennung und Dank für die außerordentlichen Leistungen an auszusprechen, die sie in den Werkstätten und Laboratorien, in den Fabrihallen und Kontoren, wie überhaupt an allen Arbeitsplätzen daheim vollbracht haben.

Auch unsere tapferen Soldaten müssen wissen, daß die Heimat mit Hingabe unermüdet an allem schafft, was die Wehrmacht für ihren schweren Kampf benötigt. Gewiß war es bei dem Terror der Anglobarbaren nicht immer einfach, alle jene Kampfmittel, die gegen den Feind eingesetzt werden, bereitzustellen. Trotzdem ist dies gelungen. Daran erkennt man die „Haltung“ des deutschen Arbeiters. Sie dokumentiert sich in seiner Leistung. Denn: Worte und Gelübnisse nützen nichts, wenn dahinter nicht effektive Einsatzbereitschaft jedes einzelnen steht. Die äußeren Umstände der Arbeit in der Heimat im Laufe des fünften Kriegsjahres sind schwer. Viele schaffende Volksgenossen wurden durch den gegnerischen Luftterror ihrer Wohnstätten beraubt, oft sind die Familien, Frauen und Kinder, evakuiert, so daß der Arbeiter in seiner persönlichen Lebensführung vielfach auf sich selbst gestellt ist. Ebenso natürlich ist es, daß die angepaunte Arbeit während der fünfundsünfzig Monate, die hinter uns liegen, für die Menschen daheim eine geradezu einmalige Belastung bedeutet.

In den Betrieben tragen die deutschen Arbeitskameraden erhöhte Verantwortung, weil an Stelle der zu den Fahnen einrückenden Männer überwiegend Frauen und ausländische Arbeiter treten, die erst angeleitet, unterwiesen und schrittweise zu Leistungen emporgelöhrt werden müssen.

Es ist dabei klar, daß trotz der Ernährungszulagen für Lang-, Schwer- und Schwerstarbeiter die Strapazen länger und anstrengender Arbeit manchmal fast übermenschliche sind.

Ich erwähne alle diese Umstände, weil sie beweisen, um wieviel schwerer die Last der ständig steigenden Leistung in der deutschen Rüstungsproduktion wiegt. Der deutsche Arbeiter und die deutsche Arbeiterin, der Meister, Ingenieur und Betriebsführer, sie alle erzielen Ergebnisse, die auch im Vergleich zu der eifrigeren Rüstung beim Gegner Bewunderung verdienen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, verweise ich auf die in Deutschland während jedes Kriegsjahres rapide gestiegene Kohlenförderung. Von Jahr zu Jahr wurde der letzte Rekordstand übertroffen. Im vergangenen Jahr stieg die Kohlenförderung erneut an. Sowohl in der Sowjetunion, als auch in England und den USA, ist die Vergung der Kohle dagegen in jedem Jahre gesunken.

Außer den selbstlosen Leistungen unserer Arbeiter und Ingenieure steht in dem hohen Stand unserer Rüstungsfertigung auch ein ungewöhnlicher Erfolg der Unternehmer und Betriebsführer, die von Reichsminister Speer und dessen Mitarbeitern durch technischen Erfahrungsaustausch und immer neue organisatorische und technische Impulse in den Stand versetzt wurden, ihre eigene Begabung voll zur Geltung zu bringen.

Auch die Mannschaftsführung im Betrieb, wie überhaupt die Führung und Betreuung der Schaffenden durch die Deutsche Arbeitsfront im Auftrage der Partei, wirken sich in der Leistungsbereitschaft und im Leistungswillen aller Schaffenden aus.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! In dieser Zeit müssen unsere Gegner wissen: Jeder Terrorangriff des Gegners macht uns verbissener und zäher. Diese Mittel können nur dazu beitragen, den Widerstandswillen und die Widerstandskraft der Nation immer weiter zu stärken. Jede auf die Heimat fallende Bombe des Feindes ist wie ein Hammer Schlag, der die Nation auf dem Amboss der Zeit härter und fester zusammeneschmiedet.

Die schaffende Heimat kennt nur einen Ehrgeiz: Die Erfüllung der ihr vom Führer gestellten Aufgabe, unserer tapferen Soldaten würdig zu sein. Deshalb wird sich auch der November 1918 nicht wiederholen. Diesmal werden die Feinde des deutschen Volkes geschlagen und besieg. Das deutsche Volk macht in diesen Kriegsmomenten wieder gut, was vor rund fünfundsünfzig Jahren durch jüdische Aufwieglereit verloren wurde.

Trotz aller bestehenden und weiteren Belastungen wird das deutsche Volk nicht zerbrechen. Wenn außer der tapferen Haltung der Front und der Heimat dafür noch eine feste Garantie besteht, dann ist es das einmalige Glück unserer Generation, einen Adolf Hitler zu besitzen.

Der Sieg ist unser!
Alles für Deutschland!
Es lebe der Führer!

Neuer Kinderraub der Sowjets

Die deutschen Auffangstellen für die Flüchtlinge aus den von den Sowjets wieder eingenommenen Gebieten füllen sich immer mehr mit Menschen, die Augenzeugen der entsetzlichen Szenen waren und denen die furchtbaren Erlebnisse noch deutlich an den Gesichtern abzulesen sind. Die Sowjets scheinen entschlossen zu sein, die Bevölkerung besonders in den Grenzgebieten völlig auszurotten.

Die frühere Medizinstudentin Irina Saitschikowa, geboren am 23. November 1918 in Kobeljaki (Gebiet Poltawa) wurde Augenzeugin von Schreckensszenen, die den Ort Nowgorod-Bolnyin an der Strecke Rowno-Kiew zu trauriger Berühmtheit kommen lassen und die nur den jüdischen Gehirnen der NSWD-Juden entstrungen sein konnten.

Den kämpfenden Sowjettruppen folgten diesmal einige Kommandos des NSWD auf dem Fuße. Eines der Kommandos blieb zurück und machte sich los, an die „Säuberung“ des Ortes. Die wehrlosen Frauen wurden aus den Kellern herausgeholt und unter der Anschuldigung, sie hätten während des Kampfes aus den Kellern auf die anrückenden Sowjets geschossen, an der Ausfallstraße nach Kiew zusammengetrieben.

In rohester Weise wurden die Kinder den Müttern entrissen und zum Teil in hohem Bogen auf Lastkraftwagen geworfen. Wenn sich die verzweifelten Mütter den NSWD-Soldaten in den Arm warfen, wurden sie in brutalster Weise niedergeschlagen, zahlreiche erschossen. Die Lastkraftwagen setzten sich dann in Richtung Kiew in Bewegung. Etwa 40 bis 50 Kinder in unterschiedlichem Alter und zahlreichere Greise und Kranke wurden auf den offenen Wagen eng zusammengeschichtelt entführt. Ihr Schicksal ist gänzlich ungewiß, da die NSWD-Milizionäre keinerlei Angaben über das Ziel des Transports machten, sondern die unglücklichen Mütter mit Hohn und Spott überhäufelten.

Die zurückbleibenden Frauen wurden nun im Fußmarsch den ganzen Tag über vorwärts getrieben, um, wie man ihnen sagte, bei der Wiederherstellung von Bahnkörpern mitzuhelfen.

Unsere großen Luftabwehrrfolge

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol und an der Front zwischen Dnjestr-Mündung und den Karpaten fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. — Bei den Kämpfen am unteren Dnjestr hat sich das brandenburgische Grenadierregiment 715 unter Führung von Oberleutnant Jordan besonders bewährt. Südlich des oberen Dnjestr sowie südwestlich Kowel konnten unsere Truppen in harten Kämpfen weiteres Gelände gewinnen.

Deutsche Kampf- und Schlachtfliegergeschwader griffen im Raum von Kowel Batteriestellungen, Panzeransammlungen und Fahrzeugkolonnen der Sowjets an und vernichteten außer zahlreichen Fahrzeugen 23 feindliche Geschütze.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der letzten Nacht einen schweren und wirkungsvollen Angriff gegen den südlich Rowno gelegenen Verkehrsnotenpunkt Eholunowo. Die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs an mehreren Abschnitten der Südfront wurde erfolgreich fortgesetzt.

Zwischen Witebsk und Polozk wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Im hohen Norden hat sich ein Verband deutscher Nachklärer unter Hauptmann Goype bei schwierigen arktischen Wetterbedingungen besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno wurden bei einem Stoßtruppunternehmen mehrere feindliche Panzer gesprengt und die Besatzungen in erbitterten Nahkämpfen unter ganz geringen eigenen Verlusten vernichtet. Ein Schlachtfliegerverband griff Artillerie- und Flaakstellungen mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Jäger sowie Flakartillerie brachten über Norditalien sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Am 29. April griffen britische Jagdbomber ein im Hafen von St. Malo liegendes, deutlich gekennzeichnetes deutsches Lazarettschiff an und beschädigten es durch mehrmaligen Beschuss mit Bordwaffen.

Bei Angriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern neun Flugzeuge.

Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Nachschubverbindungen versenkten Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat April 23 Handels- und Transportschiffe mit 153 820 BRT; weitere 34 Schiffe mit zusammen 227 000 BRT wurden durch Bomben- und Torpedotreffer schwer beschädigt. Mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden. — An feindlichen Kriegsschiffen wurden 27 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, ein Minenräumboot und sieben Schnellboote versenkt sowie fünf Zerstörer und neun Schnellboote beschädigt.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol und am unteren Dnjestr blieben auch gestern örtliche Angriffe des Feindes erfolglos.

Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot aus einem stark gesicherten Geleit einen Küstenfrachter und zwei große Schleppfahrzeuge. Westlich Sewastopol vernichtete ein Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine ein bolschewistisches Schnellboot. Im Kampfgebiet von Kassi führten unsere Truppen, hervorragend unterstützt durch deutsche und rumänische Schlachtfliegergeschwader, erfolgreiche Gegenangriffe. 14 feindliche Panzer und 30 Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen wurden vernichtet oder erbeutet.

Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewann unser Angriff trotz zähen Widerstandes der Sowjets weiter Boden. Ungarische Verbände wehrten heftige feindliche Gegenangriffe ab.

Westlich Polozk scheiterten wiederholte örtliche Angriffe der Bolschewisten.

Bei den Angriffskämpfen südwestlich Kowel hat sich in den letzten Tagen die rheinisch-moselländische 342. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Nidel besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno sowie an der italienischen Südfont wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Boote einer italienischen M.S.-Flottille versenkten vor Nettuno eine feindliche Korvette. Feindliche Tiefflieger griffen in Mittelitalien ein deutlich gekennzeichnetes Lazarett mit Bomben und Bordwaffen an.

Die seit Anfang Oktober 1943 auf dem Westbalkan zum Kampf gegen kommunistische Banden eingesezte 1. Kosaken-Division hat sich hervorragend geschlagen und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf den französischen Hafen Toulon schossen Verteidigungskräfte der Luftwaffe und Marineflak 15 feindliche Bomber ab.

In harten Kämpfen gegen den feindlichen Geleitverkehr im Atlantik und Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote vier Schiffe mit 22 220 BRT und fünf Geleitzerstörer, davon zwei große Zerstörer modernster Bauart.

Furchtbare Verbrechen der sowjetischen Sonderkommandos in Nowgorod-Bolnyin — Frauen zu Tode geschleift — Abscheuliche sadistische Mißhandlungen

Wegen Abend wurde in einem Dorf gerastet. Bald hatten sich die Sklavenjäger des NSWD am Wodka berauscht und holten nun einzelne Frauen in die Kote. Frauen, die sich widerlehten, wurden in der rohesten Weise vergewaltigt. Die verzweifelten Hilferufe der Frauen verhallten ungehört, da das Dorf fast menschenleer war. Unter Johlen und Schreien brachten die betrunkenen NSWD-Banden ein Pferd herbei, das offenbar bei der Sowjettruppe verlorengegangen war, denn es schleppte noch das Geschirr und das Waagschiff eines Karrens mit sich.

Unter Begleitumständen, die mit Worten nicht wiederzugeben sind, wurden einige Frauen völlig unbekleidet aus der Kote gezerrt und an das Waagschiff gebunden. Daraufhin wurde das Pferd durch Stöße mit einem Prügel in Galopp gesetzt. Die unglücklichen Opfer wurden schon nach kurzer Strecke zu Tode geschleift.

Bei dem verzweifelten Versuch, ihr Leben zu retten, verkehrte die Augenzeugin Saitschikowa einem der NSWD-Senker einen Schlag ins Gesicht. Sie wurde daraufhin ebenfalls in die Kote gezerrt, in abscheulicher Weise mißhandelt und endlich von mehreren der Verbrecher auf einer Bank festgehalten. Sie rissen ihr die Bluse ab und brachten mit einer kranken Flüssigkeit und glühenden Nägeln schmerzhaftste Tätowierungen am Oberkörper an. Die Frau verlor die Besinnung und wurde später von den Bestien hinter das Haus geworfen. Zum Glück erwachte sie durch die nächtliche Kälte wieder, verdeckte sich in einem Walde in der Nähe des Dorfes und schlug sich unter furchtbaren Entbehrungen in die Nähe der Front durch.

Durch eine Verordnung vom 25. April 1944 hat der Reichskommissar für das Ostland im Zuge der Vereinfachung der Verwaltung in den Generalbezirken Ostland, Lettland und Litauen die Auflösung der Gebietsparlamente, die bis dahin der Staatsaufsicht des Reichskommissars unterstanden, angeordnet und das Sparlassenwesen mit Ausnahme der Postparlamente der Landes-eigenen Verwaltung übertragen.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Hauptmann b. R. Willy Wichert, am 8. März 1918 in Mehlis, Kreis Braunsberg (Preußen), geboren, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, erhielt das Ritterkreuz, nachdem er im Oktober des vergangenen Jahres nördlich Kiew an der Spitze eines ostpreussischen Küstlerbataillons tief in die Klante einer feindlichen Einbruchgruppe gefohren war, schwersten sowjetischen Widerstand gebrochen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt hatte. Im März dieses Jahres fand der tapfere Ritterkreuzträger in Ostern den Heldentod.

Alle bisherigen Sammlungen übertroffen.

Das Ergebnis der 7. Reichsstraßensammlung. Die am 1. und 2. April als letzte Sammlung des Kriegswinterhilfswerks 1943/44 von der DAF durchgeführte 7. Reichsstraßensammlung hatte einen glänzenden Erfolg. Das vorläufig festgestellte Ergebnis von 71 257 020,54 Reichsmark übersteigt das aller bisherigen Reichsstraßensammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 64 232 824,78 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 7 024 195,76 Reichsmark gleich 10,9 v. H. zu verzeichnen.

Kurze Nachrichten

Der französische Staatschef Marschall Bétain hat sich in einer Rundfunkbotschaft an die Bevölkerung Frankreichs gewandt, um sie vor der von außen her betriebenen Hehe zu warnen. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte der Marschall, daß in dem Augenblick, in dem die europäische Kultur durch den deutschen Vordringling gerettet und von der Bedrohung durch den Bolschewismus befreit sein werde, auch die Stunde schlage, in der Frankreich den ihm zustehenden Platz wiedererlangen werde.

Der Metropolit von Wilna, Sergius, Erzbischof von Litauen und Lettland, ist in der Nacht zum Sonntag zwischen Kauen und Wilna von bolschewistischen Bandenmitgliedern erschossen worden. Sergius hatte wiederholt gegen den Bolschewismus scharf Stellung genommen.

Neue Pioniere der Arbeit ernannt

Für hervorragende Bewährung bei Erfüllung wirtschaftlicher, technischer und sozialer Aufgaben.

Der Führer hat einige hervorragende Männer des deutschen Arbeitslebens durch Ernennung zum „Pionier der Arbeit“ ausgezeichnet. Die Verleihung dieser höchsten Auszeichnung als Ehrung für hervorragende Bewährung bei Erfüllung wirtschaftlicher, technischer und sozialer Aufgaben erfolgte an neun Persönlichkeiten, von denen einige schon bisher kraft ihrer langjährigen Leistungen für die deutsche Volksgemeinschaft der breiten Öffentlichkeit bekannt und vertraut sind. Unter den Pionieren der Arbeit befinden sich außerdem mehrere Arbeiter. Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als zum erstenmal am 1. Mai 1943 ein Arbeiter zum Pionier der Arbeit ernannt wurde, und zwar der Bergmann Konrad Grebe aus Westfalen. Diesmal sind bereits vier Arbeiter durch ihre vom Führer vollzogene Ernennung zum Pionier der Arbeit als leuchtendes Beispiel an Charakter und Leistung aus der großen Zahl ihrer Arbeitskameraden herausgehoben worden.

Der Führer ernannte folgende Persönlichkeiten zum Pionier der Arbeit:

Reichsminister Dr.-Ing. e. h. Dr. Hermann Göring, Kommerzienrat Dr. rer. pol. Dr.-Ing. e. h. Hermann Röschling, Dr.-Ing. e. h. Albert Bögl, Professor Dr.-Ing. e. h. Claudius Dorkner, Dipl.-Ing. Helmut Stein, Dreher Ernst Weder, Uhrmachermeister John Schwarzer, Horizontalbohrer Peter Küster, Werkmeister Eugen Wiczorek.

Seldentod eines Ritterkreuzträgers

Hauptmann b. R. Willy Wichert, am 8. März 1918 in Mehlis, Kreis Braunsberg (Preußen), geboren, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, erhielt das Ritterkreuz, nachdem er im Oktober des vergangenen Jahres nördlich Kiew an der Spitze eines ostpreussischen Küstlerbataillons tief in die Klante einer feindlichen Einbruchgruppe gefohren war, schwersten sowjetischen Widerstand gebrochen und dem Feind hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt hatte. Im März dieses Jahres fand der tapfere Ritterkreuzträger in Ostern den Heldentod.

Alle bisherigen Sammlungen übertroffen.

Das Ergebnis der 7. Reichsstraßensammlung. Die am 1. und 2. April als letzte Sammlung des Kriegswinterhilfswerks 1943/44 von der DAF durchgeführte 7. Reichsstraßensammlung hatte einen glänzenden Erfolg. Das vorläufig festgestellte Ergebnis von 71 257 020,54 Reichsmark übersteigt das aller bisherigen Reichsstraßensammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 64 232 824,78 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 7 024 195,76 Reichsmark gleich 10,9 v. H. zu verzeichnen.

Kurze Nachrichten

Der französische Staatschef Marschall Bétain hat sich in einer Rundfunkbotschaft an die Bevölkerung Frankreichs gewandt, um sie vor der von außen her betriebenen Hehe zu warnen. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte der Marschall, daß in dem Augenblick, in dem die europäische Kultur durch den deutschen Vordringling gerettet und von der Bedrohung durch den Bolschewismus befreit sein werde, auch die Stunde schlage, in der Frankreich den ihm zustehenden Platz wiedererlangen werde.

Der Metropolit von Wilna, Sergius, Erzbischof von Litauen und Lettland, ist in der Nacht zum Sonntag zwischen Kauen und Wilna von bolschewistischen Bandenmitgliedern erschossen worden. Sergius hatte wiederholt gegen den Bolschewismus scharf Stellung genommen.



Pulsnik und Umgebung

2. Mai

1519: Leonardo da Vinci gest. — 1772: Der Dichter Novallis (Friedrich Frhr. von Hardenberg) geb. — 1852: Der preussische General Mar v. Gallwitz geb. — 1892: Der Kampflieger Manfred Frhr. von Richthofen geb. — 1915: Beginn der Schlacht bei Gorlice. 1919: Sturz der Räterepublik in München. — 1933: Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation übernimmt die Gewerkschaften und damit die Führung des deutschen Arbeiters. — 1940: Die deutschen Truppen besetzen Andalusien in Verfolgung der geschlagenen Briten und Norweger. — 1941: Kein kämpfender Briten mehr auf griechischem Boden. — 1943: Stabschef der SA Viktor Luke tödlich verunlückt.

Sonne: U. 5.28, U. 20.28; Mond: U. 13.53, U. 3.49 Uhr.
Verdunklungszeit: Von heute 21.27 Uhr bis morgen 5.07 Uhr

Ein „Heiterer Kunstnachmittag“ in Pulsnik

Für die Betriebsgemeinschaft einer hiesigen Firma fand am Sonntag um 15.30 Uhr ein Nachmittag der heiteren Kunst statt. Zu dieser Veranstaltung hatte die Firma außer vielen Gästen aus anderen Betrieben auch die Umquartierten eingeladen. Niemand veräußerte dieser Einladung Folge zu leisten. Und er tat recht daran, denn besser konnten diese Stunden nicht verwendet werden als in Menzels Saal der Künstlergemeinschaft, die durch Rdf. vermittelt wurde, zu lauschen. Ein ausserordentliches Programm wurde geboten, das auf einem willkommeneren Niveau sich bewegte. Alles was geboten wurde, war erstklassig. Besonders wohltuend und frohlaunig die Stunden bestimmend wurde die laubere Ansage empfunden, die sich weit über das Maß des Ueblichen erhob und die „Lücken“ zwischen den einzelnen Darbietungen nicht nur ausfüllte, sondern die gesamte Spielfolge in einen Rahmen leitete, der frei von Banalitäten sich nur auf die Kunst der Wiedergabe stützte. Die Spielfolge selbst, beginnend mit dem ebenso stimmigemaligen wie kluggehörten Vortrag des Bassisten, ging über die vorzügliche Sopranistin zu einem bewundernswerten Tanzpaar, um schließlich wieder bei der vorerwähnten Sprechtechnik des Ansagers zu landen. Jede der gebotenen Sachen war eine Leistung besonderer Prägung, die dankbar und mit viel Beifall entgegengenommen wurde. Gute, heitere Kunst, von besten Kräften geboten, das ist die Note, die aus dieser vorbildlichen Veranstaltung geben konnte und die sicherlich noch lange nachhallen wird, umso mehr, da auch die Begleitung am Flügel in diesen Rahmen passte.

Jugendfilmstunde der HS

Am gestrigen 1. Mai fand im Olympia-Theater die allmonatliche Jugendfilmstunde der HS mit dem Film „Zwei in einer großen Stadt“ statt. Nach einem Hörnerruf sprach HS-Stammführer Schraidt kurz über den tiefen Sinn des gegenwärtigen gewaltigen Ringens und die Stärke, die in einem schaffenden Volk ruht, das bewußt einen Kampf für die soziale Befreiung seines Reiches und des europäischen Kontinents führt. Das aber auch seine starken Wurzeln in keiner

Fortsetzung von Seite 1

6. Wir fordern ausreichende Freizeit und Erholung. Gerade die Erfüllung dieser sozialistischen Ziele hat die Welt über die Bestrebungen des Nationalsozialismus aufhorchen lassen. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist heute ein für die gesamte Welt anerkannter Begriff geworden. Die Schaffenden sehen darin die Erfüllung ihrer Sehnsucht, und der Kapitalist fürchtet dadurch die Bedrohung seiner kapitalistischen Herrschaft.

Wir haben die Verprechungen des Marxismus um die Jahrhundertwende erfüllt, der deutsche Arbeiter ist zu Millionen auf eigenen Schiffen gefahren, er hat die schönsten Länder, Städte und Orte des Mittelmeeres, in Italien, der Adria bis nach Nordafrika, Madeira und der Azoren sowie im Nordmeer bis zum Nordpol hinauf kennengelernt. Ganz zu Schweigen, daß nun der deutsche Arbeiter zum erstenmal sein eigenes Vaterland in allen Gauen gesehen und lieben gelernt hat. „Kraft durch Freude“ erlöste Millionen deutschen Menschen die Segnungen des Sports, öffnete dem Werkstätigen die Tempel der Kunst, der Musik und der Kultur. Aber nicht allein, daß wir die Freizeit und den Urlaub des einzelnen schön gestalteten, wir trugen auch die Schönheit unseres Denkens in die Betriebe und machten aus den dreifachen Fabriken von ebendem Lichte und saubere Hallen, ausgestattet mit schönen Gemeinschaftsräumen, Bibliotheken und hygienischen Einrichtungen aller Art. Dem haben unsere Feinde überhaupt nichts entgegenzusetzen, und alles, was sie im Kriege versuchen nachzuahmen, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, weil der Geist und die weltanschauliche Erkenntnis fehlen, aus dem „Kraft durch Freude“ geboren ist.

7. Wie fordern Sicherheit des Arbeitsvertrages, des Alters, bei Krankheit, Unfall, Invalidität, Mutterschaft und Sicherheit der Witwen und Waisen, das heißt eine umfassende Sicherheit des schaffenden Menschen.

Was England heute im Beveridgeplan plant, ist bereits damals vor sechzig Jahren von Deutschland verwirklicht worden. Trotzdem genügen uns Nationalsozialisten diese einmaligen Erregungsmomente noch nicht, und wir hätten, wenn dieser unselige Krieg nicht gekommen wäre, einen weiteren gewaltigen Fortschritt zu einer wirklichen und totalen Versorgung der schaffenden Menschen getan. Es genügt uns nicht, den Schaffenden notwendige gegenwärtige Bedürfnisse zu verschaffen, sondern wir wollen alle Menschen, die für die Gemeinschaft Arbeit geleistet haben und damit einen Beitrag zur Entwicklung der Nation brachten, im Alter, im Falle der Invalidität, Krankheit, Mutterschaft und dem Eintritt des Todes die Hinterbliebenen großzügig zu versorgen, so wie Friedrich der Große bereits vor zweihundert Jahren seine Beamten und seine Soldaten durch eine Staatspension versorgt hat.

Der Auftrag des Führers für dieses umfassende Sozialwerk ist bereits seit mehreren Jahren an mich erteilt, die Voraussetzungen sind geschaffen und die Verkündung wird beim Ende des Krieges erfolgen.

Die bisherigen Erfolge der nationalsozialistischen Sozialpolitik verbürgen dem deutschen Arbeiter, daß der Führer und die nationalsozialistische Bewegung auch hierin ihr Wort halten werden, genau so, wie sie es bei „Kraft durch Freude“ bei der Begabtenauslese, der Leistungserhöhung, der Schaffung der Betriebsgemeinschaft usw. getan haben.

8. Wir fordern eine gesunde Familie und gesunde Kinder.

Wäre die Regierung des Systemdeutschlands auch nur noch zwanzig Jahre am Ruder geblieben, hätte das bereits den völkischen Tod der Nation bedeutet. Deshalb begann hier der Nationalsozialismus sofort mit seinen Maßnahmen und setzte alle Kräfte ein, um den Volkstod zu verhindern. Die Frauenschaft, die NS-Volkswirtschaft, der Staat und die Deutsche Arbeitsfront vereinigten ihre Kräfte, um den Geburtenrückgang zu stoppen und die rückläufige Bewegung wieder in eine

vorwärtsläufige zu verwandeln. Ich erwähne in diesem Zusammenhang das arde und einmalige Sozialwerk „Mutter und Kind“ der NSD, ihre zu Tausenden in allen Gauen, in der Stadt und auf dem Land errichteten Kindergärten, das Mutterschutzgesetz für die werktätigen Frauen, weltanschauliche Erziehung und Aufklärung der jungen Mädchen und Frauen. Um bei ihnen die Liebe zum Rinde zu wecken. Der nationalsozialistische Staat bemühte sich, auch die materiellen Voraussetzungen, wie Gestandsbekleidung, Kindergeld u. a. für diese Bestrebungen zu schaffen. Wenn uns umfassende Erfolge in der Schaffung von genügend Wohnungen noch verlagert bleiben, weil wir in der kurzen Zeit unserer Macht unendlich viel vorbrinialidere Dinee ausführen mußten, so haben wir immerhin ein Vielfaches von dem an Wohnungen gebaut, was die Volksfrontregierung des Weimarer Systems baute. Ist dieser Krieg vorbei, so wird die gesamte Nation — das hat der Führer immer wieder gesagt — ihre ganze Kraft auf den Wohnungsbau werfen, und ich bin überzeugt, daß in kürzester Zeit geräumige, große und lichte Wohnungen für jeden schaffenden Menschen vorhanden sein werden. Das ist unser Gebotnis, daß Deutschland nichts unterläßt, um die Familie zu schützen, dem Volke gesunde Kinder in schönen und lichten Wohnungen zu schenken.

SA-Weherschießen im SA-Sturmbebereich 14/103 in Pulsnik

Am Sonntag, den 30. April wurde auf 12 Schießständen in Pulsnik, Pulsnik M. S., Lichtenberg und Niedersteina das vom Stabschef der SA aufgenommene Weherschießen des deutschen Volkes durchgeführt. Ortsgruppenleiter Hauptgemeinschaftsleiter Tschupke eröffnete in Pulsnik früh 7 Uhr das Weherschießen. In seinen Ausführungen wies er auf die Wichtigkeit des Weherschießens hin und da jedem jeden Gelegenheit geboten sei, sein Können in der Handhabung der Waffe unter Beweis zu stellen, aber auch der mit der Waffe Angeübte könne heute seine Ausbildung vervollkommen. Er wünschte allen Teilnehmern gute Erfolge. SA-Truppführer Holzweilig gab Aufklärung über den Sinn des SA-Weherschießens. Die SA führt dieses Schießen im Rahmen des großen Erziehungsauftrages durch, mit dem sie vom Führer beauftragt wurde. Dieser Auftrag umfaßt die Erziehung des deutschen Mannes zur Wehrfähigkeit mit dem Endziel: die Schaffung von Männern, die fähig und wehrwilling sind, Schützer und Schirmer des Reiches zu sein. Als bald begann ein flotter, sich reibungslos abwickelnder Schießbetrieb, der sich bis in die Nachmittagsstunden fortsetzte.

Immer zahlreicher erschienen die Teilnehmer aus den Gliederungen und Organisationen — Politische Leiter, NSKK, NSKK, NSKK, Polizei, Kriegerkameradschaften; Schützen-gesellschaft, Freiwillige Feuerwehr, Betriebsgemeinschaften — und viele am Schießen interessierte Männer.

Der Gedanke des Weherschießens war in der Bevölkerung richtig aufgefaßt worden. Das Schießen sollte nicht nur eine Angelegenheit der wehrfähigen Männer sein und dies war es auch nicht, sah man doch viele Teilnehmer im vorgehrittenen Alter. In in Niedersteina hatte es sich ein 72jähriger nicht nehmen lassen, daran teilzunehmen. Es waren aber auch nicht nur die erschienen, die mit dem Umgang mit der Waffe vertraut sind und das Schießen pflegen, sondern unter ihnen war so manch einer, der vorerst über das Schießen belehrt wurde. Insgesamt wurde am Schluß des Schießens, welches in einer sehr guten Kameradschaft abließ, die erfreuliche Zahl von 766 Teilnehmern festgestellt.

Nächstehende Schützen konnten dank ihrer Leistungen die Urkunde des Stabschefs der SA erwerben:

Wenzel, Gustav, SA-Sturm 14/103 55 Ringe; Beckler, Wilhelm, Politischer Leiter Pulsnik 55 Ringe; Frenzel, Paul, Kriegerkameradschaft Ohorn 55 Ringe; Rintcher, Bruno, SA-Sturm 14/103 54 Ringe; Jschiedrich, Heinz, Freiw. Feuerwehr

konnte Bg. Lehrer Friedrich Schmidt auf 25 Jahre Tätigkeit an unserer Volkshule zurückblicken. Seine Mitarbeiter freuten sich darüber herzlich und wünschten ihm zugleich im Namen der Schulgemeinde Glück zu weiterer erfolgreicher Lehr- und Erziehungsarbeit.

Briefpostdienst zwischen dem Reich und Südfrankreich

Der allgemeine Briefpostdienst zwischen dem Reich und dem Gebiet Südfrankreich ist, nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums, mit sofortiger Wirkung in dem gleichen Umfange aufgenommen worden wie zwischen dem Reich und dem altbesetzten Frankreich.

NSDAP

Niedersteina 54 Ringe, Gök, Georg, Politischer Leiter Pulsnik 52 Ringe; Stanik, Helmut, NSKK 52 Ringe; Garten, Kurt, Kriegerkameradschaft Niedersteina 52 Ringe.

Das Deutsche Weherschießen gestaltete sich, wie allerorts, zu einer großen Kundgebung des Wehrwillens und der Einsatzbereitschaft des deutschen Mannes. Dem Führer und den an den Kampffronten stehenden Soldaten wird es Kunde sein, daß die Heimat, unabhängig vom Alter, wehrbereit ist.

Mit diesem Appell wurde der Grundstein zu dem großen Weherschießen gelegt, welches sich laufend, wenn auch in anderen Schießarten, stetig wiederholen wird.



NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe. Am Mittwoch, 3. 5., 20 Uhr im Frauenschulzimmer Singen. Gef. 15 u. NSD. treten morgen Mittwoch 20 Uhr in der Volkshule Pulsnik; Friedersdorf um 20.15 Uhr in der Schule Friedersdorf an.

M-Gruppe Pulsnik. Morgen Mittwoch Sport für Echar 1 und 2. — Donnerstag, 4. 5., Stopf- und Flickabend für Echar 3.

M-Gruppe Friedersdorf tritt morgen Mittwoch 15 Uhr vor der Schule zum Heinnachmittag an.

Fähnlein 16/178 Ohorn. Tag. 1 u. 2 treten morgen Mittwoch 15 Uhr mit Sportfächern auf dem Sportplatz an.

HS-Standort Obersteina, Niedersteina, Weisbach tritt morgen Mittwoch 20.15 Uhr in der Schule Weisbach zur weltanschaulichen Schulung an. Pflichtdienst! Der Standortführer. Fähnlein 20/178 Lichtenberg. Tag. 1 u. 2 treten morgen Mittwoch um 15 Uhr am HS-Heim; Tag. 3 an der Schule Großnaundorf an. Sportzeug.



Ber. (w) Kamenz 2. Nächster Dienst Donnerstag, 4. 5., 1945 Uhr Handwerkschule.

Hauptstabsleiter: Hans Wilhelm Schraidt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnik Druck- und Buchvertriebsstelle: Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Preis: Nr. 6

9. Wir fordern die Förderung der Persönlichkeit, persönliche Verantwortung und Schutz des Privateigentums. Auch diese These hat der Nationalsozialismus bereits vollkommen verwirklicht. Nur wer die Verantwortung tragen will, ist zum Führen berufen und ihm wird die Ehre zuteil, deutsche Menschen irgendwo und irgendwann führen zu können. Deshalb kennen wir nicht Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Vorgesetzte und Unternehmer, sondern wir kennen nur Führer und Gefolgschaft. Den wahrhaften Führer zeichnet die freiwillig übernommene Verantwortungsfrage aus und die Gefolgschaft den durch Einsicht und Vernunft diktierten Gehorsam. Eng verbunden mit der Persönlichkeit ist das Privateigentum. Denn das Privateigentum ist der sichtbare Ausdruck des Persönlichkeitsgedankens. Wir bejahen das Eigentum in jeder Form, soweit es durch Arbeit erworben und erschaffen ist. Wir bejahen auch, daß man das Eigentum von Generation auf Generation vererbt, jedoch ermächtigt dieses Erbe den Nachfolger nicht, ein müheloses Dasein zu führen, sondern es verpflichtet ihn, mehr zu tun, um das Erbe zu erhalten und zu vermehren. Im Privateigentum leben wir die Grundlagen für den Fortschritt der Menschheit und für die Entwicklung jeglicher Kultur. Deshalb sind wir die geschworenen Feinde des bolschewistischen Kollektivismus und werden unsere nationalsozialistische Aufgabe gerade darin sehen, auch die breite Masse der Arbeiter und Bauern zu Eigentümern ihrer Bauernhöfe, ihrer Siedlungsbauern und ihrer Eigenheime zu machen. Als sichtbarsten Ausdruck dieser nationalsozialistischen Absicht können das Erbschaftsgesetz und die Marktordnung gelten, die den Bauer vor Spekulation und Konjunkturdänen schützen und bewahren.

Auch der Arbeiter soll Eigentümer werden

10. Wir fordern eine nationalsozialistische Wirtschaftsordnung als Voraussetzung der nationalsozialistischen Freiheit. Auch diesen Programmpunkt haben wir Nationalsozialisten bereits in die Tat umgesetzt.

Die Arbeit ist bei uns keine Ware mehr und wird nicht nach Angebot und Nachfrage, wie früher bei der Börse, gehandelt. Profitgier und Spekulation mit der Arbeitskraft sind ein für allemal gebannt. Das Gold ist nicht mehr die Grundlage unserer Währung und damit unserer Wirtschaftsordnung, sondern allein die Arbeit. Wir erklären, eine Wirtschaft ist nur so viel wert, wie Arbeit in ihr steckt, denn nur Arbeit schafft Werte, und Werte bedeuten den Bedarf des Menschen und geben damit Kaufkraft. Ein Volk kann so viel verbrauchen, wie es selber erarbeitet hat. Eine solche nationale Wirtschaft ist krisenfest und kennt keine Konjunkturschwankungen. Fleiß, Können, Erfindergabe und Einsatz der Menschen werden in einer derartig fundierten und gelenkten Wirtschaft den Lebensstandard der Menschen ständig erhöhen. In dieser

nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung wird und muß der Lohn ein gerechter sein, denn er kann immer nur dem entsprechen, was produziert wird, und der einzelne kann nur den Anteil am Gesamtlohngefüge haben, wie es seine Leistung verbirgt. In unserer Wirtschafts- und Sozialordnung wird es Lohnfreiheit überhaupt nicht geben können, da sie sinnlos sind und nur von Böswilligen ausgenutzt könnten die aber sofort erkannt und ausgeschlossen würden.

11. Wir lehnen den Pazifismus und den Internationalismus ab und bekennen uns zu Mannes- und Kampff.

Das war sicherlich der größte Betrug des jüdischen Marxismus, zu behaupten, daß der Sozialist ein Pazifist sein müsse, und zu glauben, daß die Besserstellung der nationalen Arbeiterchaft von internationalen Phantomen abhängen. Der Sozialist muß höchsten Kampfgeist in sich tragen, wenn er seine Ideale verwirklichen will. Deshalb sind wir fanatische Nationalisten und Sozialisten zugleich und bekennen uns zu einem kämpferischen Mannesstum.

12. Wir bekennen uns zu einem unerbittlichen und fanatischen Kampf gegen den Juden als den Vater des Kapitalismus und Bolschewismus.

Kapitalismus und Bolschewismus sind Kinder des jüdischen Denkens, entstammen der gleichen Wurzel und sind erfüllt mit dem gleichen antisozialistischen Geiste. Kapitalismus und Bolschewismus sind Todfeinde des sozialistischen Gedankens, und der Sozialismus wird nicht eher in der Welt verwirklicht werden, bis der Jude vernichtet ist. Auch diesen letzten Programmpunkt hat Deutschland mit Mut und Tatkraft verwirklicht und zum erstenmal seit tausend Jahren ein Land geschaffen, das judenrein ist. Wir haben die jüdische Pest sowohl im Innern als auch in den von unseren Soldaten besetzten Gebieten vernichtet, und wenn wir gar nicht anderes getan hätten, so wäre das die größte Tat aller Jahrhunderte.

Die größte Revolution aller Zeiten

Meine Kameraden! Ich glaube, Ihnen hiermit den Beweis erbracht zu haben, daß Deutschland tatsächlich die Mehrzahl seiner nationalsozialistischen Punkte bereits verwirklicht hat. Wir sind uns aber auch bewußt, daß deshalb dieser Krieg gekommen ist, denn der Kapitalismus und der Bolschewismus wissen, daß, wenn sich das nationalsozialistische Deutschland behauptet, in Ruhe fortfahren kann, diesen Weg weiter zu gehen, daß damit der jüdische Kapitalismus und der jüdische Bolschewismus ins Herz getroffen sind. Denn beide Weltanschauungen können nebeneinander nicht bestehen.

Wir sind überzeugt, daß unsere nationalsozialistischen Taten wie ein Fanal in der Menschheit wirken werden und die Völker aufrütteln, um alsdann von sich aus den Juden mit seinem Gold und seiner Schredensherrschaft zu entthronen. Das deutsche Beispiel wird Nachahmung finden und den wahren Sozialismus in der gesamten Welt verwirklichen.

Deshalb dieser Krieg, denn der Jude will und muß mit allen Mitteln versuchen, dieses nationalsozialistische Beispiel der Welt auszurotten. Wenn es ihm gelänge, zu siegen, würde er Deutschland und die nationalsozialistische Idee mit Stumpf und Stiel vernichten. Jedoch ich bin zutiefst davon überzeugt, daß es dem Juden und seinen Helfershelfern nicht mehr gelingen wird, diese teuflische Absicht zu verwirklichen.

Deutschland und Europa sind erwacht und haben die kapitalistische sowie die bolschewistische Gefahr erkannt und scharen sich um den Führer als dem Vorkämpfer des neuen und jungen Zeitalters, um endgültig die Macht des Goldes und des Juden zu brechen und eine stolze, frohe und gerechte Welt der Arbeit und der Kultur aufzubauen.

Meine Kameraden!

Wir leben in der größten Revolution aller Zeiten, wir haben alle Voraussetzungen, und das Schicksal gab uns alle Chancen, um diesen Krieg zu gewinnen. Es liegt jetzt nur an uns und an den Völkern dieses Erdteils, zu kämpfen und zu siegen und damit die Tore in eine neue und bessere Zukunft aufzubrechen zur Freiheit, zur menschlichen Größe und zu höherer Kultur.



